"Das Dienstmädchen mag Dich nicht [...]

Autor(en): **Hagglund**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 20

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.85

BÜNDNER
Röteli
LIKÖR
aus gedörrten Bergkirschen
seit 1860
Kindschi
DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

NEU
REVLON
TREATMENT SHAMPOO
ZP11
ACTS AGAINST DANDRUFF WITH REGULAR USE
UTILISE REGULIEREMENT COMBAT LES PELLICULES
ZP11, das neue formula-Shampoo aus den Revlon-Forschungs-Laboratorien in New York, bekämpft Schuppen wirksam bei regelmässiger Anwendung Fr. 12.50.
REVLON

bis zum Schluss
Pedroni
80 JAHRE
ein Genuss!

Und so trinkt man Weisflog:
Tip 3 – als Punch
1/3 Weisflog, 2/3 heissen Tee darüber giessen, 1 Zitronenschnitz
Weisflog

ging in das Geschäft nebenan. «Größe 40 oder 42? Wir haben leider nur noch Größe 46 vorrätig. Allerdings klein ausgemessen. Probieren Sie einmal.» Aber ich sah, ohne zu probieren. Wozu ist man denn von der Schöpfung mit einem ‹Augenmaß› ausgerüstet worden? Also hinaus und in den Laden gegenüber. Dort legte man mir zwar einen roten Pullover vor, aber einen aus Orlon.

Am nächsten Abend stürzte ich, kaum stand der Zeiger auf fünf, aus dem Büro. Nun begann ich die Konfektionsläden und Warenhäuser systematisch zu durchkämmen. Bereits das dritte Geschäft verließ ich stolz mit einem marineblauen Rollkragenpulli aus leichter, weicher Shetlandwolle. Zu Hause unterzog ich das Stück einer Nachinspektion, und siehe da: Was ich im Laden nicht beachtet hatte, trat nun erbarmungslos zutage. Es ist nicht ganz dasselbe, ob Elfenbeinschultern durch das zarte Gewebe einer dunklen Bluse schimmern oder durch die Maschen eines dunklen Sportpullovers. Beides kann zwar aufregend sein, aber nicht in gleicher Weise. Am nächsten Abend gab ich den Pulli seinem früheren Besitzer zurück. Mit sauersüßem Lächeln erstattete man mir die Fr. 40.– (man war schließlich ein Geschäft von gutem Ruf!).

Die Suche begann von vorn. Nun geriet ich in den Warenhäusern sogar in die Herrenabteilungen. Manche Herrenpullis unterscheiden sich ja nicht mehr von manchen Damenpullis. Aber auch hier waren die Gestelle ziemlich leer. So hetzte ich schweißgebadet von einem Laden in den andern – erfolglos. Die Antworten auf mein Begehr hörten sich verschieden an: «Nein, wir führen überhaupt keine Ware aus solchem Material. – Heute bevorzugt man Kunstfasern. – Zu teuer? Bedenken Sie, es ist eine schottische Marke. – Warum nicht ein Braun zu einer grauen Hose? – Wir haben noch einen roten, Größe 38. Bestimmt paßt der Ihnen, Sie sind ja soo schlank. – Sie hätten im Herbst kommen sollen. – Nein, wir haben jetzt nur Frühlingssachen. – Was glauben Sie, die Saison ist doch längst vorbei.» Mitleidigspöttisches Lächeln hinter dem Rücken dieser Naiven, die am 20. Februar einen Winterpullover haben wollte! Wo doch schon die ersten Bikinis bereitlagen!

18 Uhr 20. Durch das Schneegestöber erreichte ich den dreizehnten und – das schwor ich mir – den letzten Laden. Mit schwacher Stimme trug ich meine Bitte vor. «Es hat noch etwas in Weiß und Hellgrün», sagte die freundliche Verkäuferin. Ihre Art, mich als einen ganz normalen Fall zu behandeln, war Balsam auf meine wunde Seele. Aber ich wollte weder Weiß noch Hellgrün, sondern Rot oder Marineblau. Geknickt wankte ich von dannen. Kurz vor dem Ausgang fiel mein Blick auf eine in zarten Frühlingsfarben geblümte Bluse ...

Ich resignierte. Vierundzwanzig Stunden später ging ich hin und kaufte die in zarten Frühlingsfarben geblümte Bluse. Es war die letzte in meiner Größe. Schließlich war die Saison für Blusen schon bald zu Ende. Annemarie

Die Seite der Frau

Transparenz

Seit längerer Zeit beschäftigt mich eine Frage, und da sie mir niemand beantworten kann, wende ich mich vertrauensvoll an Dich, liebes Bethli. Die Frage lautet: ist es möglich, daß unsere deutsche Sprache sich innerhalb weniger Jahre so verändert hat, daß man (zugegeben als mittelalterliches Phil. I-Semester!) sie nicht mehr versteht?

Natürlich geht es um ein heißes Eisen: um den Hochschul-Generationenkonflikt. Vor mehr als einem Monat kam mir das Dokument II des KSTR (Kleiner Studentenrat der Universität Zürich) in die Hände. Schon beim Titel ‹Zum Selbstverständnis einer neuen Universität› griff ich erschrocken zum Duden. Aber der ist schließlich auch schon ein älterer Herr, bei dem es selbstverständlich nur Selbstverständlichkeiten gab und noch kein ‹Selbstverständnis›.

Dann las man weiter, daß im vergangenen Jahr der Vorentwurf der Erziehungsdirektion zu einem neuen Universitätsgesetz erschienen sei, der dann innerhalb der Studenten- und Assistentenschaft eine «umfassende Diskussion um das Selbstverständnis der Hochschule» in Gang gebracht habe. Eine erste Zusammenfassung sei auf einem Seminar geleistet worden, heißt es wörtlich ... wobei mir scheinen will, man habe sich auch sprachlich einiges geleistet! Aber daß es den Verfassern ernst ist, beweist ihre Beteuerung, daß dieses KSTR-Dokument «sehr gedrängt und konzentriert und eigentlich jeder Satz Ergebnis langer Ueberlegungen sei»; der Leser wird gebeten, «sehr genau und sorgfältig zu lesen, damit alle Implikationen deutlich werden». Trotz allem wurde mir auch nach mehrmaligem Lesen weder deutlich noch klar, was ich mir unter einer «Hochschule als Ort des Wissenschaftsvollzuges» vorstellen muß, besonders wenn diese Hochschule «in ihren Entscheidungswegen transparent geworden ist»!

Mehr schleierhaft als transparent scheinen mir deshalb auch die Aufgaben der Hochschule, als da zum Beispiel sind:

« Das Dienstmädchen mag Dich nicht, Hans — ich hoffe nur, ich muß mich nicht von Dir trennen . . . »